CiB
JANUAR 2019

CHRISTLICHE *Werte*

23 Interview mit Referent Strategiekonferenz
25 Rückblick Verkündigungsrat

Christus im Brennpunkt

FMG

Vereinigung Freier Missionsgemeinden

JANUAR 2019

2 Editorial

4 Im Brennpunkt
Christliche Werte

9 Zur Sache
Eigenes Erleben mit christlichen Werten

13 Interview
Integriert denken

16 Kinderseiten
…

18 Youth
Rückblick Newleaders

20 Leseecke
Christ und Staat

22 Verbandsaktivitäten
Strategiekonferenz-Referent

24 **Rückblick Verkündigungsrat**

25 Lyrik
Jahreslosung

26 Zeugnis
Life on Stage

29 TheoLOGISCH
Jesuologie

30 Freud und Leid

31 Vorschau/Impressum

Christus im Brennpunkt, Organ der VFMG

Wer ist die Vereinigung Freier Missionsgemeinden VFMG?
Die VFMG ist ein Verband von rund vierzig selbstständigen evangelisch-freikirchlichen Gemeinden in der Deutschschweiz und der Romandie.
Eine typische Freie Missionsgemeinde zeichnet sich dadurch aus, dass sie eine Mehrgenerationengemeinde ist, sich solidarisch gegenüber den Gemeinden im Verband verhält und die Europamission unterstützt.

www.vfmg.ch

Für weitere Informationen besuche unsere Website www.vfmg.ch oder wende dich ans

VFMG-Sekretariat
Worbstrasse 36
3113 Rubigen
sekretariat@vfmg.ch
Telefon 031 722 15 45
Telefax 031 722 15 49

FMG

Bildnachweise
1 Elena Vagengeim | 123rf.com
3 Ian Allenden | 123rf.com
4/5 Raul Mellado Ortiz | 123rf.com
7 rawpixel | 123rf.com
8 Raul Mellado Ortiz | 123rf.com
10/11 Andrea Izzotti | 123rf.com
11/12 Julia Henze | 123rf.com
13 Evgeny Atamanenko | 123rf.com
14–16 sergeyit | 123rf.com – privat (Portrait)
18/19 privat
21 youth.vfmg.ch
22 belchonock | 123rf.com
23 www.vöslaudio.at
24/25 jonathan-daniels | unsplash.com – privat (Portrait)
26 privat
28/29 Natalia Nazarenkolurii | 123rf.com (Lupe) – Kovalenko | 123rf.com
30–33 privat
34 Leonid Tit | 123rf.com
35 振亚 范 | 123rf.com
36 oneblink | 123rf.com
Zwirbeli Spahr | **Autoren-, Missionars- und Todesfallbilder** privat

Liebe Leserin
Lieber Leser

Was sind christliche Werte? Wie viele gibt es und wo sind sie definiert? Wir haben gemerkt: Sie sind gar nicht so einfach zu definieren. Und wir finden sie auch nicht einfach so in der Bibel aufgelistet.

Christliche Werte, das ist mehr als das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe. Es handelt sich dabei auch nicht unbedingt um das Gegenteil der «Sieben Todsünden», also Hochmut (Stolz, Eitelkeit, Übermut; lateinisch superbia), Geiz (Habgier, Habsucht; avaritia), Wollust (Ausschweifung, Genusssucht, Unkeuschheit, luxuria), Zorn (Jähzorn, Wut, Rachsucht; ira), Völlerei (Gefrässigkeit, Masslosigkeit, Selbstsucht; gula), Neid (Eifersucht, Missgunst; invidia) oder Faulheit (Feigheit, Ignoranz, Überdruss, Trägheit des Herzens; acedia). Christliche Werte sind eher Verhaltensmuster, die von Jesus Christus vorgelebt und von den ersten Christen überliefert wurden oder auch aus der Tradition hervorgegangen sind.

Jeweils um die Jahresmitte herum beschäftigt sich die Redaktion mit den Heftthemen des nächsten Jahres. Nachdem wir das neue Leitbild der VFMG

behandelt haben, befassen wir uns also mit christlichen Werten. In der ersten Jahreshälfte sind dies Ehrlichkeit/Authentizität, Genügsamkeit, Versöhnung, Liebe und Demut.

Apropos Nächstenliebe: Wir sollen Gott «von ganzem Herzen» und den Nächsten «wie uns selbst» lieben (vgl. Markus 12, 30–31). Gott verdient unsere ganze Liebe und unsere Mitmenschen sollen uns gleich viel wert sein wie wir uns selbst. Dazu sagte Hans Peter Royer: «Du musst gar nicht die ganze Welt lieben. Du musst nur den Menschen lieben, der gerade vor dir steht. Das genügt!» An der (Nächsten-)Liebe erkennt die Welt, welchem Meister wir nachfolgen. Die Liebe ist das Grösste, nebst Glauben und Hoffnung (1. Korinther 13, 13). Sie kennzeichnet jenen «Wert», der von allen Menschen weltweit verstanden wird.

Herzlich
Dein/Euer

Thomas Feuz
Redaktionsleiter

> Die Liebe ist der Wert,
> der von allen Menschen weltweit
> verstanden wird.
>
> Thomas Feuz

Christliche
WERTE

Werte

Werte sind das,
was bewusst oder unbewusst
unser Denken und Handeln leitet.

Werte hängen eng
mit der Weltanschauung
zusammen.

«Wir haben schon so viele Werte verloren. Das einzige, was wir jetzt noch entwerten können, sind Pfandflaschen am Automaten» (Andreas Bechstein).

Christliche Werte

Es war der 1900 verstorbene Basler Philosoph Friedrich Nietzsche, durch den der Begriff «Wert» in den allgemeinen Sprachschatz überging[1]. Der scharfe Gegner des Christentums sprach von «Umwertung aller Werte». Mitleid war für ihn eine «christliche Erfindung»[2]. In seinem Gedicht «Sternen-Moral» heisst es: «Mitleid soll Sünde für dich sein!».

> Wer jedoch jeden Menschen als Geschöpf Gottes ansieht und Gottes Gebote als verbindlich, kann begründen, warum er mit jedem Menschen und mit der Natur, einfach mit allem, was Gott geschaffen hat, respektvoll umgehen will.

Was ist ein Wert?

Man unterscheidet wirtschaftliche, politische, moralische und religiöse Werte. Wir beschränken uns im Jahresthema des CiB auf die beiden letzten.

Werte sind das, was bewusst oder unbewusst unser Denken und Handeln leitet[3]. Wenn mir z. B. Geld wichtig ist, werde ich viel arbeiten und darob vielleicht die Familie, die Gesundheit usw. vernachlässigen, weil mir das weniger wichtig ist. Geld ist für mich ein Wert, das andere nicht; und vielleicht merke ich es erst, wenn sich die negativen Folgen zeigen.

Was sind christliche Werte?

Sind das Werte, die sich inhaltlich von nichtchristlichen Werten unterscheiden, also von Nicht-Christen nicht als Werte oder gar als «Unwerte» angesehen werden? Man könnte hier z. B. an «Liebe zu Jesus» denken, oder an «Evangelisation». Aber dann gäbe es nur wenige christliche Werte.

Oder sind christliche Werte diejenigen, die sich biblisch begründen lassen? Das würde bedeuten, dass christliche Werte sich nicht von nichtchristlichen Werten unterscheiden **müssen.** Nichtchristen begründen einfach ihre Werte anders; und vielleicht leben sie einfach danach, ohne sich über ihre Begründung Gedanken zu machen.

Antworten aus der Kirchengeschichte

Eine Hilfe, christliche Werte zu definieren, bietet die Kirchengeschichte. Die ersten Christen lebten ein Leben, das sich in manchen Punkte radikal von ihrer heidnischen Umwelt unterschied – viel mehr als Christen in einem Land wie dem unseren mit christlicher Vergangenheit.

Dass alle Menschen gleichwertig sind («Ihr aber, lasst ihr euch nicht Rabbi nennen! Denn [einer] ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder», Mt 23, 8; «Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus», Gal 3, 28), war in

Alle Menschen sind gleichwertig!

der damaligen Gesellschaft undenkbar. Im Altertum rechnete man «mit Herren und Sklaven als einem selbstverständlichen, ‹natürlichen› Faktum[4].»

Das christliche Verständnis von Liebe unterscheidet sich von dem der Antike in deren Ausrichtung: Liebe in der Antike war ein «Streben, eine Tendenz des ‹Niederen› zum ‹Höheren›», während sich im Christentum «das Edle sich zum Unedlen herabneigt und hinablässt, der Gesunde zum Kranken, der Reiche zum Armen, … der Messias zu den Zöllnern und Sündern …»[5].

Ein drittes Beispiel: Im Altertum galt Arbeit als eines freien Mannes unwürdig; Plato hielt sie für erniedrigend, Aristoteles bestimmte sie für Sklaven[6]. Das Christentum dagegen übernahm die Haltung des Judentums, das Arbeit hochschätzte. Paulus redete Klartext: «Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen» (2. Thess 3, 10). Benedikt von Nursia formulierte «bete und arbeite».

Maier bezeichnet diese «veränderte Einschätzung der Arbeit» als eine «der auffälligsten Wirkungen des Christentums»[7].

Weltanschauung als Grundlage für Werte

Man spricht oft von Werteverfall. Damit meint man, dass nicht mehr gilt, was man früher als gut, als wichtig, als wertvoll hielt, etwa Solidarität und Gemeinschaft. Aber eigentlich ist das kein Werteverfall, sondern eine Werteverschiebung. Die alten Werte werden durch neue ersetzt: Egoismus und Individualität haben Hochkonjunktur.

Viele sehen ein, dass Leben ohne die «alten» Werte schwierig wird. Aber bei allen Wertediskussionen in unserer Gesellschaft fehlt in der Regel eine Überlegung: Wie begründen wir eigentlich diese «alten» Werte, die erhalten bleiben sollen?

Werte hängen nämlich eng mit der Weltanschauung zusammen, hängen ab vom Menschen- und Weltbild, also von Antworten auf Fragen wie «Warum gibt es die Welt?», «Wozu ist die Welt da?», «Woher kommt der Mensch?», «Was kommt nach dem Tod?». Die nichtchristliche Gesellschaft hat darauf keine Antworten, mit denen sich die «alten» Werte begründen lassen. Wenn z. B. das Leben zufällig entstanden ist – wie soll da das Leben Sinn haben. Wie soll aus Zufall plötzlich Sinn entstehen? Das führt dann zu Aussagen wie: «Du musst den Sinn des Lebens nicht suchen; du musst ihm einen Sinn geben».

Viele Nichtchristen realisieren wohl gar nicht, dass sie sich noch gar nie gefragt haben, warum sie z. B. Armen helfen sollen – sie machen es einfach (oder auch nicht). Wer jedoch jeden Menschen als Geschöpf Got-

> Eigentlich spricht man heute nicht von einem Werteverfall, sondern von einer Werteverschiebung. Die alten Werte werden durch neue ersetzt: Egoismus und Individualität haben Hochkonjunktur.

tes ansieht und Gottes Gebote als verbindlich, kann begründen, warum er mit jedem Menschen und mit der Natur, einfach mit allem, was Gott geschaffen hat, respektvoll umgehen will.

Die grundlegenden jüdisch-christliche Werten lassen sich aus den Zehn Geboten in 2. Mose 20 ableiten, spezifisch christliche aus der Bergpredigt Mt 5–7, andere z. B. aus Gal 5, 22–23.

Christliche Werte sind demnach Werte, die auf der jüdisch-christlichen Weltanschauung beruhen. «Aber wie lange werden sie sich halten können, wenn der Boden unter ihnen weg ist?» fragt der polnische Dichter Czeslaw Milosz[8]. Timothy Keller ist da optimistischer. Er meint, «dass die Menschen in unserer Kultur sehr wohl wissen, dass es einen Gott gibt», und dass sie darum «weiter an die Menschenrechte glauben werden»[9]. Hoffen wir, dass dem so ist, und dass es immer genügend Menschen geben wir, die eine «Umwertung aller Werte» im Sinn Nietzsches verhindern, wie das z.B. im 2. Weltkrieg geschehen ist.

Martin Gerber
Pastor der FMG Laufental-Thierstein

Quellen

1 **Schnädelbach,** Herbert: Philosophie in Deutschland 1831–1933. Frankfurt am Main 61999, 197
2 **Lütz,** Manfred: Der Skandal der Skandale. Die geheime Geschichte des Christentums, Freiburg 2018, 215
3 vgl. C. Krijnen in Handbuch Ethik, Hg. von Marcus Düwell et al., Stuttgart 2002, 528
4 **Maier,** Hans: Welt ohne Christentum – was wäre anders?, Freiburg 2009, 16
5 **Scheler,** Max., Das Ressentiment im Aufbau der Moralen, in: Vom Umsturz der Werte (= Gesammelte Werke Bd. 3), Bern «^1955, 71ff, zitiert nach Maier, Hans: Welt ohne Christentum – was wäre anders?, Freiburg 2009, 28
6 H. Clavier, Art. Arbeit. Biblisch-historisches Handwörterbuch, BHH Bd. 1, Hg. von Bo Reicke und Leonhard Rost, Göttingen 1962, S. 121
7 **Maier,** Hans: Welt ohne Christentum – was wäre anders?, Freiburg 2009, 64
8 zitiert nach Keller, Timothy: Warum Gott? Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit, Giessen 2010, 179
9 ebd. 180

TIEF VERANKERT

in unserer Kultur

Wir leben in einer Zeit des rasanten Wertewandels, der fast alle Bereiche unseres Lebens durchdringt. Politikwissenschaftler David Easton beschrieb Politik als «Interaktionen, durch die in bindender Weise Werte für eine Gesellschaft gesetzt werden». Diese Definition macht deutlich, dass es in der Politik grundsätzlich darum geht zu entscheiden, welche Werte und Verhaltensweisen in unserer Gesellschaft gefördert werden sollen und welche nicht. In der politischen Arbeit wird mir der gegenwärtige Wertewandel immer wieder vor Augen geführt, vielleicht am deutlichsten in der Familienpolitik und der Ehedefinition.

Der Wertewandel unserer Gesellschaft lässt auch uns Christen nicht unberührt und beeinflusst uns, ob wir es merken oder nicht. Aus diesem Grund lohnt es sich, dass wir uns Gedanken darüber machen, was denn «christliche Werte» ausmacht und wie wir unsere Aufgabe als Christen in dieser Gesellschaft sehen.

Vor einem Jahr durfte ich den indischen Philosophen und Sozialreformer Vishal Mangalwadi an mehrere Vorträge begleiten und für ihn dolmetschen. Mangalwadi, der im deutschsprachigen Raum durch das «Buch der Mitte» bekannt wurde, zeigt auf eindrückliche Art auf, wie stark die Bibel unsere westliche Kultur über mehrere Jahrhunderte geprägt hat. Die Reformation, deren schweizerisches 500-Jahr-Jubiläum wir dieses Jahr feiern, war die Initialzündung für zahlreiche Errungenschaften in unserer Gesellschaft, die wir heute für völlig selbstverständlich halten: Alphabetisierung der Bevölkerung, Menschenrechte, Demokratisierung und wissenschaftlicher Fortschritt, um nur ein paar Bereiche zu nennen.

> In der Politik geht es grundsätzlich darum, zu entscheiden, welche Werte und Verhaltensweisen in unserer Gesellschaft gefördert werden sollen und welche nicht.

Ich möchte zwei Thesen aufstellen:

Erstens

Jesus Christus hat uns die Werte von Gottes Königreich vorgelebt. Es gibt keine Kultur in dieser Welt, die von sich selbst auf diese – von Gott selbst offenbarten – Werte gekommen wäre. Im Gegenteil, fast überall wo das Evangelium verkündet wurde, stiess es zumindest anfangs auf starken Widerstand, dermassen kollidierte die

Während sich unsere Gesellschaft von den biblischen Werten entfernt, wird die Botschaft des Evangeliums zunehmend ein Anstoss sein.

Botschaft Christi mit den traditionellen kulturellen Werten. Während sich unsere Gesellschaft von den biblischen Werten entfernt, wird die Botschaft des Evangeliums zunehmend ein Anstoss sein. Als Christen sollten wir uns aber nicht vom Wertewandel einschüchtern lassen. Vergessen wir nicht, welch kostbarer Schatz die Bibel für unsere Kultur gewesen ist (und immer noch ist!) und wie die Werte der Bibel unsere Gesellschaft in der Vergangenheit bereits massgebend geprägt haben. Oftmals sehen wir nur das Negative und übersehen, dass sehr viele christliche Werte trotz des gegenwärtigen Wertewandels immer noch zutiefst in unserer Gesellschaft verankert sind. Lasst uns deshalb mutig an Gottes Wort festhalten im Wissen darum, dass eine Nation aufblüht, wenn sie sich an Gottes ewiggültigen Gesetzen orientiert.

Zweitens

Loren Cunningham, der Gründer von Jugend mit einer Mission (JMEM) identifizierte in den 1970er-Jahren sieben Säulen, die eine Gesellschaft entscheidend prägen:

Wirtschaft: Der Bereich, von dem alle anderen Bereiche abhängen. Wo Menschen für die Herrlichkeit Gottes oder die Herrlichkeit des Menschen arbeiten.

Politik: Die Ebene, auf der die Geschicke eines Landes zum Guten oder zum Bösen geführt werden.

Medien: Wo gute oder schlechte Nachrichten, Wahrheit oder Lüge verbreitet werden.

Unterhaltung/Kunst: Wo Werte und Tugenden entweder gefeiert oder verdreht werden.

Bildung und Erziehung: Wo der Mensch hinzu- oder von Gott weggeführt wird.

Familie: Wo Segen oder Fluch an unsere Kinder weitergegeben wird.

Religion: Wo Menschen Gott in «Geist und Wahrheit» anbeten oder sich mit religiösen Ritualen begnügen.

Ich bin der Überzeugung, dass wir als Christen berufen sind, die Werte von Gottes Königreich in all diese Bereiche hineinzutragen. Wir können uns dabei folgende Fragen stellen:

– Welches Herzensanliegen und welche Talente hat Gott mir gegeben?
– Wie kann ich meine Glaubensgeschwister in ihrem Auftrag unterstützen?

Samuel Kullmann
Politologe und Grossrat, Hilterfingen

KOLUMNE

Gottes «Silberlösung»

Spieglein, Spieglein an der Wand …! Im Moment ist es mein jüngstes Tageskind, das sich zwischen die Spiegeltüren unseres Schlafzimmerschranks einklemmt, um die Unendlichkeit der Reflexion der zwei mit Silberlösung gespritzten Glasscheiben auszuloten und sich hundertfach darin wiederzuerkennen. Am Lustigsten ist es für die Kleine, wenn ich mich auch noch dazwischen quetsche, um dem Spiegel «tausendfach» die Zunge zu zeigen.

Um unserem frommen Umsetzungsproblem autonom entgegen zu wirken, klemmen manche sich quasi zwischen Spiegeltüren, um sich den fehlenden Selbstwert zuzusprechen. In Wahrheit aber reflektiert Gottes Wertevorstellung auf eine solch zerstörerische Art unsere millionenfache Sündhaftigkeit wieder, dass der göttliche Reflex uns umbringen würde, wäre nicht Christus selbst vor uns getreten, um uns vor Gottes heiligem Abglanz zu retten.

Christliche Werte haben ihr Fundament nur im Wesen Gottes und im Charakter seines Sohnes Jesus Christus, der sich am Kreuz zwischen uns und Gottes Heiligkeit stellte, damit wir nicht umkommen. Auf diese Weise legt sich Jesu unermesslicher Wert wie eine Art Silberschicht über seine Kinder, damit wir gerechtfertigt vor Gott erscheinen dürfen. Nur im vertrauenden Reflektieren des Bildes Jesu werden wir in Gottes Bild verwandelt, welches seinen Wertvorstellungen in Wirklichkeit entspricht.

Wir alle aber stehen mit unverhülltem Gesicht vor Gott und spiegeln seine Herrlichkeit wider. Der Herr verändert uns durch seinen Geist, damit wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen (2. Kor 3,18).

Anita Bargen
Kolumnistin (anita.bargen.ch)

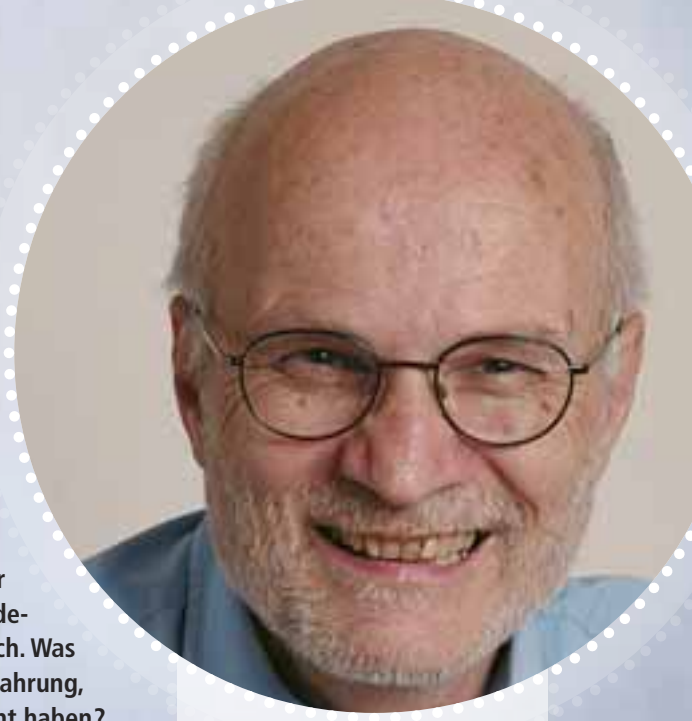
INTEGRIERT DENKEN *ganzheitlich* werteorientiert handeln

Interview mit Hanspeter Schmutz

Haben Sie den Glauben und die Bibel schon in Ihrem Elternhaus kennen gelernt?
Ich habe den Glauben sozusagen mit der Muttermilch aufgenommen. Das überzeugende Beispiel meiner Eltern führte dazu, dass ich bereits in meiner Kindheit zu einem persönlichen Glauben an Jesus Christus fand. Gespräche mit verschiedenen überzeugenden Christen u. a. im Rahmen der Vereinigten Bibelgruppen (VBG) führten dazu, dass ich meinen Glauben in immer neue Lebensbereiche integrieren konnte. So merkte ich etwa, dass sich Glauben und Denken ergänzen und nicht widersprechen oder dass der Glaube auch gesellschaftliche und politische Auswirkungen hat – weltweit und vor Ort.

Glauben und
widersprechen sich nicht -

glauben



Im Laufe der Jahre haben Sie bei verschiedenen Organisationen und Werken mitgewirkt, unter anderem bei «Radio LifeChannel», bei der VBG und im Gemeinderat von Oberdiessbach. Was ist die wichtigste Erfahrung, die Sie dabei gemacht haben?
Am Erstaunlichsten war für mich die Erfahrung und Erkenntnis, dass die Werte und Prinzipien des christlichen Glaubens in allen diesen Bereichen gleichermassen hilfreich und heilsam waren und sind. Ich habe erlebt, wie Mittelschüler, Studierende und Berufstätige durch den Glauben eine sinnvolle Aufgabe in ihrem weiteren Leben gefunden haben. Und wie das Anwenden von christlichen Grundwerten zur Entwicklung von Dörfern, Regionen und Städten führen kann.

In diesem Jahr beschäftigen wir uns im «CiB» mit den christlichen Werten. Warum sind diese so wichtig?
Jesus hat auf unserer Erde gepredigt und geheilt. Seine Botschaft und ihre heilende Wirkung werden seit Pfingsten von seinen Jüngern und damit auch von uns weitergegeben. In den christlichen Werten ist diese Botschaft und ihre Wirkung sozusagen «abgespeichert». Sie sind deshalb Vitamine für gesunde Entwicklungen: bei Menschen, Firmen und Institutionen sowie in politischen Strukturen.

Denken
– sie ergänzen sich.

Zur Person
1953 geboren in Worb BE. Als Kind wohnhaft rund um Thun, später acht Jahre lang in St.Gallen und schliesslich in Oberburg BE. Als Erwachsener wohnhaft in Langenthal, Ittigen, Münsingen, St.Gallen und Oberdiessbach. Seit 1. April 1977 verheiratet mit Barbara, vier erwachsene Kinder.
Beruflich: Primarlehrer in Langenthal, Sekundarlehrer phil I in Münsingen, ab 1981 im Dienst der Vereinigten Bibelgruppen (VBG): vorerst als Studenten- und Schülerberater, später als Leiter der Publikations- und Informationsstelle der VBG mit der Zeitschrift «Bausteine» und schliesslich – zusammen mit Felix Ruther – Co-Leiter der VBG. Nach Rücktritt Gründung und Leitung des VBG-Instituts u. a. mit der VBG-Abendschule. Ab 2008 Leitung des Instituts INSIST mit der Zeitschrift «Magazin INSIST». Seit der Pensionierung Ende September 2018 Einzelberatungen und Schulungen im Rahmen der Firma «insist consulting».

Welche Werte liegen Ihnen besonders am Herzen?
Im Konzept der «Werteorientierten Dorf-, Regional- und Stadtentwicklung» (WDRS), das ich seit rund 20 Jahren in der Schweiz fördere, sind es sieben Grundwerte, die sich aus dem Wesen des dreieinen Gottes ablesen lassen: Gemeinschaft, Wahrheit und Liebe, Gerechtigkeit und Gleichheit, Freiheit und Leben. Sie sollen den Umgang miteinander, aber auch unsere (auch politischen) Handlungen und Strategien prägen.

> Der Glaube hat auch gesellschaftliche und politische Auswirkungen – weltweit und vor Ort.

Als Gemeinderat haben Sie es mit verschiedenen Menschen zu tun. Das erfordert ein generationenübergreifendes Schaffen.
Ich bin in Oberdiessbach für den Bereich «Soziales» zuständig, der tatsächlich alle Lebensalter betrifft. So unterstützen und begleiten wir etwa unsere private Kindertagesstätte (Kita), haben eine Tagesstruktur für Kinder eingerichtet, eine Schulsozialarbeiterin eingestellt, welche die Lehrkräfte in sozialen Fragen unterstützt und haben eine kommunale Alterspolitik aufgebaut. Zudem gibt es seit zehn Jahren den Dorfentwicklungsverein «Zäme für Oberdiessbach» (ZfO).

Gibt es den rein christlichen Wert?
Alle aufbauenden Werte kommen aus der Hand des dreieinen Gottes. Er hat sie in die Schöpfung und somit auch in uns hineingelegt. Es gilt nun, diese Werte zu entdecken und zu leben. Darum können auch Nicht-Christen (oft unbewusst) christliche Werte vertreten. Bei der werteorientierten Ortsentwicklung ist es darum sinnvoll, dass Christen mit allen Menschen zusammenarbeiten, die mit gemeinschaftsfördernden Werten unterwegs sind.

Haben Sie ein persönliches Lebensmotto für das neue Jahr?
Ich sehe mich als Pilger, der versucht, Jesus auf dem persönlichen Lebensweg nachzufolgen. Als Neu-Pensionierter befinde ich mich im Herbst des Lebens und habe somit zwei Aufgaben: Ich darf mich auf den Winter des Lebens und die darauf folgende Ewigkeit vorbereiten. Parallel dazu kann ich als «Golden Ager» meine bisherigen Lebens- und Glaubenserfahrungen an Jüngere weitergeben. Aus diesem Grunde habe ich die Firma «insist consulting» gegründet. Damit möchte ich bei anderen Menschen, in (Frei-)Kirchen und politischen Gemeinden die drei Lebenskonzepte fördern, die mich auf meinem Lebensweg weitergebracht haben: integriert denken, ganzheitlich glauben und werteorientiert handeln.

Herzlichen Dank für das Interview und Gottes Segen auf Ihrem weiteren Weg.

Interview:
Lydia Boss

Weiterführende Links und Mail

insist-consulting.ch
dorfentwicklung.ch

info@
insist-consulting.ch

2019 – Israel-Rundreisen

Israel-Frühlingsreise
6.–20. 5. 19 mit fak. Badewoche in Netanya bis 27. 5. 19

Israel-Herbstreise
27. 10.–10. 11. 19 mit fak. Badewoche in Eilat bis 14. 11. 19

«Pro Israel»-Freizeit mit Rainer Schmidt, Jerusalem
30. 3.–6. 4. 19 im Hotel Paladina, Pura TI

Prospekt: PRO ISRAEL
Postfach, 3607 Thun, Telefon 033 335 41 84
info@proisrael.ch
www.vereinigungproisrael.ch

livenet.ch

FENSTER ZUM SONNTAG

5./6. Januar 2019
Vom Auftragskiller verschont

12./13. Januar 2019
Wieder aufstehen

19./20. Januar 2019
Pilgern – Weg aus der Hektik

26./27. Januar 2019
Der Schmerz regiert

2./3. Februar 2019
Vom Geheimdienst schikaniert

Sendezeiten:
auf SRF 1 am Sonntag um 16h40
auf SRF zwei am Sonntag um 12h00
auf SRF info am Samstag um 18h30
am Sonntag um 17h45
www.sonntag.ch

AGENDA

FEBRUAR

1.–3.	Youth-Leiterweekend

MÄRZ

2.	Strategiekonferenz, CAMPUS SURSEE

APRIL

3.–14.	Glaubenskurs 1, Kiental
6.	**Delegiertenversammlung, FMG Region Zofingen**
10.–21.	Glaubenskurs 2, Schwarzenegg
13.	FIT – Frauen-Impulstag, CAMPUS SURSEE

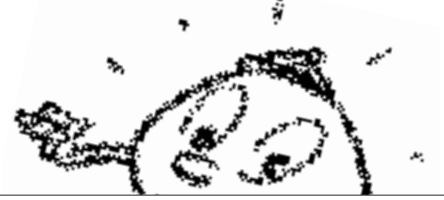
MAI

6.–11.	VFMG-Ferienwoche, Österreich
29.	Seniorentag, FMG Thun-Steffisburg

JUNI

14.	CREA! Meeting

Weitere Informationen findest du auf der Website **www.vfmg.ch/agenda.**



LECKEREIEN, AUCH IM JAHR 2019!

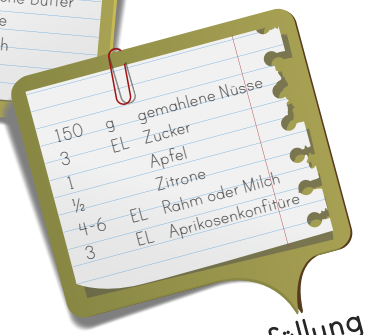
Gefüllte Hefeschnecken

mit einer leckeren Glasur

Dazu benötigst du für etwa 12 Stück folgendes:

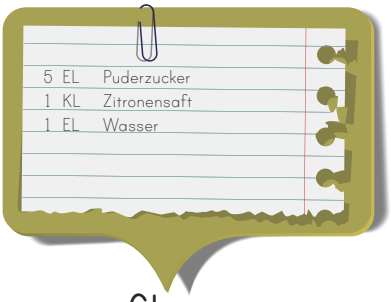
300	g	Mehl
½	KL	Salz
3	EL	Zucker
60	g	weiche Butter
ca. 20 g		Hefe
1	dl	Milch
1		Ei

Teig



150	g	gemahlene Nüsse
3	EL	Zucker
1		Apfel
½		Zitrone
4-6	EL	Rahm oder Milch
3	EL	Aprikosenkonfitüre

Nussfüllung



5	EL	Puderzucker
1	KL	Zitronensaft
1	EL	Wasser

Glasur

Zubereitung:

1 Mehl, Salz und Zucker in eine Schüssel geben. Die Butter zerkleinern und dazugeben. Die Hefe in der Milch auflösen, dann das Ei dazugeben. Grosse Mulde ins Mehl machen, dann die Flüssigkeit reinschütten und zusammen vermischen. Teig gut kneten. Er sollte glatt und geschmeidig sein. Zudecken und an die Wärme stellen. Ums Doppelte aufgehen lassen.

2 Gemahlene Nüsse und Zucker in Schüssel geben. Den Apfel fein dazuraffeln. Etwas Schale von der Zitrone dazugeben, den Saft auspressen und dazugeben. Rahm oder Milch und Aprikosenkonfitüre beifügen und mischen.

3 Teig zirka 3 mm zu einem Rechteck auswallen, Füllung aufstreichen, zu einer Schlange rollen und 2 bis 3 cm dicke Scheiben schneiden.

4 In der Mitte des vorgeheizten Ofens bei 200 Grad für zirka 15 bis 20 Minuten backen.

5 Zutaten für Glasur in einer Schüssel mischen und auf fertige, warme Hefeschnecken streichen.

E Guete!

Schmecket und sehet,
wie freundlich der Herr ist.
Wohl dem, der auf ihn vertraut!
Psalm 34,9

Veränderungen im Jugendbereich

Seit März 2018 sind wir als **«Team Jugend»** (Teil des «K & J»-Teams) gemeinsam unterwegs und investieren uns in die **Jugendarbeit des Verbandes.** Zurzeit besteht unser Team aus drei Personen: **Christof Inniger, Sarah und Raphael Merian.** Mit insgesamt 80 Stellenprozenten versuchen wir, den Teenie- und Jugendleitern in den verschiedenen Regionen und Gemeinden in ihrer Arbeit auf diverse Art und Weise zu dienen. Dabei machen wir uns darüber Gedanken, was unser Auftrag beinhaltet und wie dieser umgesetzt werden kann. Aus diesen Überlegungen sind bereits einige Schritte entstanden, über die wir hier informieren möchten:

BYE, BYE, CIB4YOUTH

Bye, bye, CiB4youth

Es ist uns wichtig, geeignete Wege zu finden, um mit den **Teenie- und Jugendleitern in Kontakt und in Beziehung** zu treten. Aus diesem Grund haben wir im Januar eine neue Website aufgeschaltet, die das ursprüngliche Format des Jugendbereichs im «Christus im Brennpunkt» – CiB4youth – teilweise ablöst. Im CiB-Heft informieren wir weiterhin auf zwei Seiten unter der Rubrik «youth», was im Bereich der Teenie- und Jugendarbeit läuft und aktuell ist.

WECLOME WWW.YOUTH.VFMG.CH

Kontakt zum Team Jugend:
youth@vfmg.ch

Youth-Leiterweekend

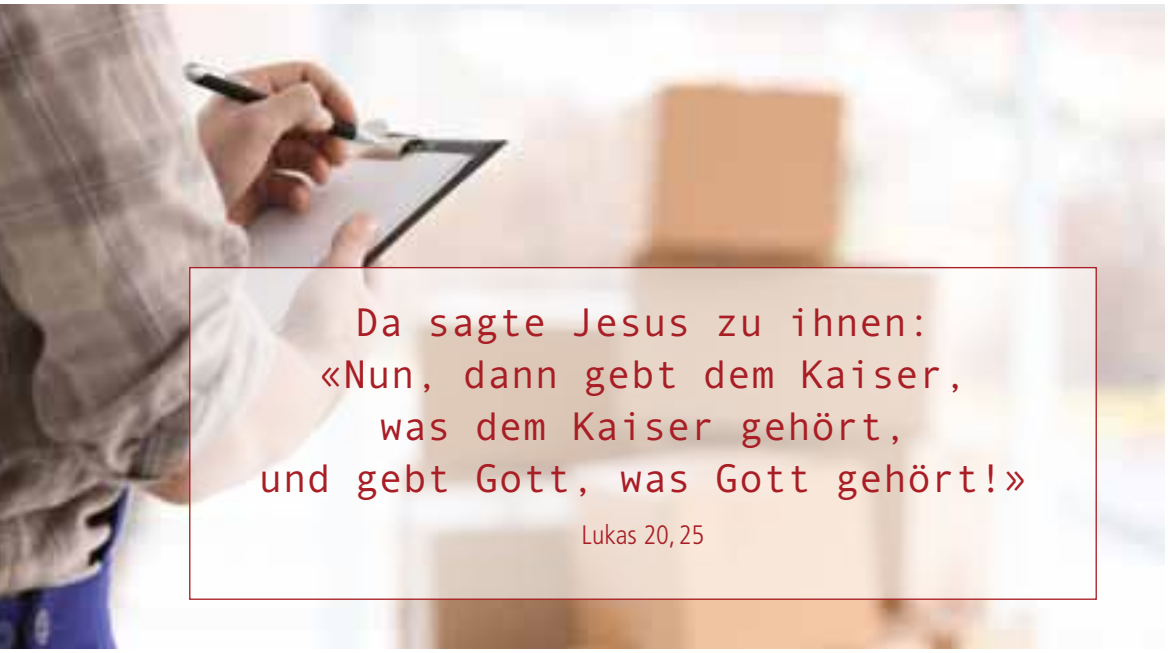
Ohne gute Beziehungen untereinander läuft nichts! Ein gemeinsames Anliegen für die Jugendarbeit im Reich Gottes kann nur dann entstehen, wenn die Gemeinschaft untereinander gefördert und durch den Heiligen Geist belebt wird.

Aus diesem Grund werden wir vom 1. bis 3. Februar 2019 ein **VFMG-(Haupt-)Leiterweekend** durchführen. Wir freuen uns, jeden einzeln kennenzulernen, um miteinander vorwärts zu gehen.

Sarah Merian
Team Jugend

Christ und Staat

Der gewissenhafte



Da sagte Jesus zu ihnen:
«Nun, dann gebt dem Kaiser,
was dem Kaiser gehört,
und gebt Gott, was Gott gehört!»

Lukas 20, 25

Herr Knall ist ein ehrlicher Mensch und tüchtiger Arbeiter. In der Firma wird er von allen geschätzt, obwohl er nur derjenige ist, der die Post verwaltet. Das macht er gerne. Nur ganz selten gefällt ihm sein Job nicht, dann nämlich, wenn wieder ein Mitarbeiter seine Privatpost zwischen die offiziellen Briefe schmuggelt.

Herr Knall hielt die drei Briefe, die es dieses Mal waren, in der Hand und benutzte sie als Fächer. An diesem Tag war es besonders heiss. Umso heisser wurde ihm, weil er wusste, was er zu tun hatte.

Wenige Minuten später stand er vor Herrn Müllers Schreibtisch. «Guten Tag, Herr Müller!» «Guten Tag, Herr Knall. Na, bringen Sie mir meine Post?» «So in etwa», antwortete Herr Knall ruhig. «So in etwa? Was soll das denn heissen?» «Das soll heissen, dass ich Ihnen Ihre ganz persönliche Post zurückbringe.» Herr Müller lehnte sich in seinem Sessel zurück und wusste nicht so recht, was er sagen sollte. «Aha!» Eine unangenehme Pause entstand. Insgeheim wusste Herr Müller nur zu gut, dass es ausdrücklich untersagt war, geschäftliche mit privater Post zu mischen. Nach einer Weile fasste er sich. «Wie wollen Sie wissen, dass es sich um Privatpost handelt?» Herr Knall blieb ruhig und höflich und erklärte ihm, wie er darauf gekommen war: «Das ist ganz einfach! Sie haben die Adressen von Hand geschrieben, die Kuverts sind nicht diejenigen, die wir in der Firma verwenden und hinten steht Ihre Privatadresse als Absender.»

Herr Müller war überführt. «Und was gedenken Sie jetzt zu tun?» «Nichts Besonderes. Meine persönliche Überzeugung bewog mich dazu, ihnen die Briefe zurückzubringen. Ich fände es nicht gut, dass die Firma die Postgebühr hierfür übernimmt.»

«Sind Sie jetzt unter die Moralapostel gegangen? Es macht doch nichts, wenn ab und zu etwas Privates verschickt wird!» «Das denke ich schon. Ich finde, es ist etwas dabei, wenn über zweihundert Mitarbeiter auf Kosten der Firma ihren privaten Briefverkehr erledigen.» «Ach, kommen Sie! Seien Sie kein Spielverderber! Soll ich jetzt im Ernst die drei Briefe nehmen und selbst zur Post tragen?» Herr Knalls Ton wurde strenger: «Meiner Meinung nach läuft das bereits unter Betrug!» Und mit freundlichem Ton ergänzte er: «Aber wenn Sie drei Briefmarken haben und diese auf die Briefe kleben, dann nehme ich die Briefe gerne für Sie mit zur Post!»

Herrn Müller wurde zunehmend unwohl. Er versuchte Herrn Knall in die Defensive zu treiben: «Haben Sie denn noch nie etwas Unrechtes getan?» – Was für eine Frage! – «Natürlich habe ich schon genug Unrechtes getan, aber ich bemühe mich, es nicht mehr zu tun. Dann schlafe ich nämlich besser.» «Und was ist, wenn der Staat etwas von Ihnen verlangt, das Ihnen widerstrebt? Was tun Sie dann?»

«Dann stelle ich mein Hirn und mein Herz auf Hochtouren und denke darüber nach, ob es gut ist, was er von mir verlangt.» «Sie hören sich wie die Christen an, die dem Staat immer das geben wollen, was er verlangt. Ich habe einen Nachbarn, der ist genauso. Diese Leute würden nicht Nein sagen, wenn der Staat die Steuern erhöhte.» «Herr Müller, glauben Sie nicht, dass Sie da etwas verwechseln? Auch ich kenne Christen. Und ich denke, dass sie dem Staat so lange die Treue halten, solange sie dessen Vorgaben mit der Bibel vereinen können. Ein Christ hat Steuern zu zahlen. Ein Christ sollte an die Wahl-Urne gehen, wenn er dazu aufgefordert wird und wo nötig seine Meinung kundtun. Ein Christ sollte sich dem Staat nicht verweigern, sondern in erster Linie seinen Teil beitragen, dass sich das Rad dreht und der ganze Apparat funktionieren kann.»

Bibelstellen zum Thema «Christ und Staat»
Römer 13, 1–7
1. Petrus 2, 13–17
Apostelgeschichte 4, 18–20

Dies ist eine gekürzte Geschichte aus der **Enzyklopädie «300 Themen des Lebens»** von Therese Witzmann-Merian

Printausgabe in 5 Bänden € 69,90
Hörbuch (53 Std) auf USB-Stick € 49,90 (exkl. Porto)
Diese Medien und weitere Werke der Autorin erhältlich unter: www.vöslaudio.at / voeslaudio@gmail.com

Therese Witzmann-Merian
freie Autorin

WIE FINDEN SIE JESUS CHRISTUS?

Interview mit Daniel Liechti,
Referent an der Strategiekonferenz in Sursee

Daniel, du bist an der Strategiekonferenz vom 2. März 2019 in Sursee zum Thema Gesellschaftsrelevante Gemeindegründung- und entwicklung der Hauptreferent. Was erwartet uns?
Die meisten unserer ungläubigen Freunde, Kollegen, Nachbarn haben mit Kirche und Gemeinde nichts am Hut. Sie sind allerdings mehr von den Menschen enttäuscht als von Gott selber. «Traditionelle» Evangelisation bringt (fast) nichts mehr. Wie können wir die Gemeinden heute so gestalten dass dadurch Jesus in der Gesellschaft sichtbar und für unsere Freunde in ihrem täglichen Leben anziehend wird?

Es geht bei dieser Konferenz auf der einen Seite um Gemeindegründung, auf der anderen Seite auch um die Entwicklung von bestehenden Gemeinden. Was ist dein grösstes Anliegen für die Gemeinden in der Schweiz?
Mein Blick richtet sich mehr auf die Schweiz selber als nur auf die Gemeinden in der Schweiz… Ich wünschte mir innig, dass es an allen Orten und in allen soziologischen Segmenten – gerade in den wenig erreichten – lebendige, kulturrelevante, liebevoll nach aussen gerichtete Gemeinden gäbe. Deshalb gehören Gemeindeentwicklung und Gemeindegründung zusammen.

Wo siehst du bei den VFMG Gemeinden in der Schweiz das grösste Entwicklungspotential?
«Wenn die Kirche keinen anderen Zweck als ihren eigenen Dienst hat, trägt sie bereits die Stigmata des Todes» sagte schon Karl Barth. Auf der anderen Seite, wenn eine Gemeinde sich einigt, um gemeinsam ihrer Stadt oder ihrem Quartier zu dienen, bringt sie nicht nur den Segen Gottes in die Gesellschaft, sondern wird dadurch selber unvergleichlich bereichert. Ich

denke, gute Ansätze sind an manchen Orten da. Aber unsere Gesellschaft hat sich so stark und rasant verändert, dass viele Christen und Gemeinden verunsichert sind. Reflektion, Austausch und Inspiration durch gute Beispiele sind da sinnvoll.

In Frankreich habt ihr eine sehr dynamische Gemeindegründungsbewegung. Kannst du uns kurz schildern, wie es dazu kam?
Die geistliche Herausforderung bleibt immens, auch wenn in unserem Land alle zehn Tage eine zusätzliche evangelikale Gemeinde eröffnet wird. Es geht also vorwärts, inmitten eines stark säkularisierten und nachchristlichen Umfelds. Noch sind allerdings nur knappe ein Prozent der Bevölkerung einer dieser Gemeinden angeschlossen. Die Mehrheit der Gemeindebünde hat sich einmütig zur Priorität gemacht, das Ziel von «mindestens eine Gemeinde für Zehntausend Einwohner» anzustreben. Das bedeutet für uns die Gründung von über 4000 neuen Gemeinden. Also suchen wir neue Gemeindegründer und Teammitglieder und bilden sie spezifisch aus. Unsere Vision ist nicht nur quantitativ. Wir wollen dauerhaft Gemeinden aufbauen – und bestehende erneuern, die gegen aussen gerichtet sind und ihrem Umfeld mit der Liebe Jesu kreativ dienen. So wird das Evangelium für die Mitmenschen verständlich und greifbar.

Informationen zur Strategiekonferenz

Thema:
Gesellschaftsrelevante Gemeindegründung und -entwicklung

Samstag, 2. März 2019
9 bis 17 Uhr, Campus Sursee

Informationen und Anmeldung (bis 31. Januar 2019) unter www.vfmg.ch/strategiekonferenz

Interview:
Stephan Leuenberger

«Gemeindegründung ist die effektivste Methode, neue zu erreichen, wenn sie von Anfang an evangelistisch-missional ausgerichtet ist. Hier liegt ebenso das entscheidende Potenzial für wirksame Gemeindeerneuerung.»

Daniel Liechti

Kommunikationsprofis beurteilen Pfarrer

Verkündigungsrat November 2018

«Was man nicht in einer Minute sagen kann, ist nicht lebensverändernd», sagte pointiert Pfr. Fredy Staub (Wädenswil) als Evangelisationsfachmann anlässlich einer Weiterbildung der VFMG-Verkündiger in Zofingen am 8. November 2018.

Die Teilnehmer hatten als Vorbereitung auf diesen Tag einen dreiminütigen evangelistischen Abschluss einer «gewöhnlichen» Predigt vorzubereiten. Am Morgen stellten sich René Meier (FMG Lyss) und Urs Wunderli (FMG Biel) zur Verfügung, ihre Versionen von zwei Kommunikationsprofis beurteilen zu lassen, die Fredy Staub eingeladen hatte. Das Spannende dabei war: Es waren ein Mann und eine Frau (um die Sichtweise einer Frau zu hören), die sich kaum als überzeugte Christen bezeichnen würden: Tina Bühler von Toastmasters und Michael Oefner von TALKtrainer. Es war interessant zu vernehmen, was sie hörten und was bei ihnen «ankam» und was nicht: «Du musst nicht perfekt sein» war ein Satz aus René Meiers Evangelisationsaufruf, selber ein Kommunikationsprofi (redens-art), der bei der Frau hängen blieb. Dreh- und Angelpunkt einer jeden Botschaft sei, dass man beim Vortragenden Freude spüre, meinte Michael Oefner; nur dann komme sie an. Spannend war Urs Wunderlis Abschluss einer Predigt über den Verlorenen Sohn. «Menschen können mit Entertainment abgeholt werden», meinte Frau Bühler in Anspielung auf die meisterhaft erzählte Aufregung, welche die Rückkehr des Verlorenen Sohnes zu Hause auslöste. «Mehr Pausen machen», war ihre Kritik. Michael Oefner fehlte das Fest, das es nach der Rückkehr gab, also wieder: Freude ist wichtig. Was sie ansprechen würde, wurden die beiden Fachleute gefragt. «Wenn Alltagsfragen angesprochen werden», war eine der Antworten.

Am Nachmittag trugen die Mitarbeiter in kleinen Gruppen ihre dreiminütigen «evangelistischen Pointen» vor, wie Fredy Staub sie nannte und beurteilten sich gegenseitig. Insgesamt wurde diese Weiterbildung als sehr wertvoll empfunden, vor allem wegen Fredy Staubs Idee, sich einmal gerade von den Leuten kritisch hinterfragen zu lassen, die wir mit dem Evangelium erreichen wollen. Evangelium erreichen wollen.

> Man muss beim Vortragenden Freude spüren.
>
> Michael Oefner

Martin Gerber
Pastor der FMG Laufental-Thierstein

GEBURT

Maurice Zigerli 27. September 2018
Sohn von Gabriel und Katja (-Spring), FMG Bern

TODESFÄLLE

Heidi Wittwer-Frutig, 1944–2018

Am 9. Juli 1944 ist Heidi Wittwer, geb. Frutig, im Innerberg zur Welt gekommen, als zweite von drei Töchtern. Als leidenschaftliche Leserin machte sie nach der Schulzeit eine Lehre als Buchhändlerin. 1968 heirateten Heidi und Benjamin. Für ihre drei Kinder war sie eine liebevolle Vollzeit-Mutter und sie unterstützte ihren Ehemann treu beim Aufbau einer Missionsarbeit im Osten.

Viele Jahre war Heidi Teil einer Frauenstunde und nach dem Wechsel in eine Gemeinde in Münsingen träumte sie immer wieder davon, für Frauen eine Oase der Ruhe zu schaffen. Mit viel Hingabe und Liebe verwirklichte sie ihren Traum und das Frouezmorge wurde für viele Frauen zu einem Treffpunkt, an dem sie auftanken, Freundschaften aufbauen und ermutigt werden durften.

Seit letztem Frühling litt Heidi vermehrt an starken Rückenschmerzen. Ende September wurde ein Lymphom diagnostiziert. Leider konnte Heidi das Spital nie mehr verlassen und verstarb am 1. November nach einer kurzen, heftigen Krankheitszeit und darf nun bei ihrem geliebten Herrn sein.

Talitha Hösle für die FMG Münsingen

Rosmarie Schwarzenbach-Hürlemann, 1942–2018

Rosmarie wuchs zusammen mit drei Geschwistern in der gläubigen und glücklichen Familie Hürlemann auf.

Nach der Schulzeit im Kanton Zürich absolvierte sie in Grindelwald das obligatorische Haushaltlehrjahr.

1966 heiratete sie Hellmut Schwarzenbach. Ihnen wurden zwei Söhne geschenkt mit total fünf Enkelkindern.

Rosmarie engagierte sich stark in der Freien Missionsgemeinde Uster, wo sie jahrelang für Ordnung in und ums Gemeindehaus sorgte. Diese Arbeiten besorgte sie mit viel Liebe und Umsicht. Auch ihrer Schwester Erika in Fällanden half sie in und um das Haus.

Es war ihr, zusammen mit ihrem Ehemann Hellmut, ein grosses Anliegen, dass das Evangelium weitergegeben wird. Auch betete sie immer viel für alle Mitglieder und auch für verfolgte Christen.

Ihr Lieblingspsalm war der 23. Und aus dem Neuen Testament liebte sie am meisten Johannes 3, Vers 16.

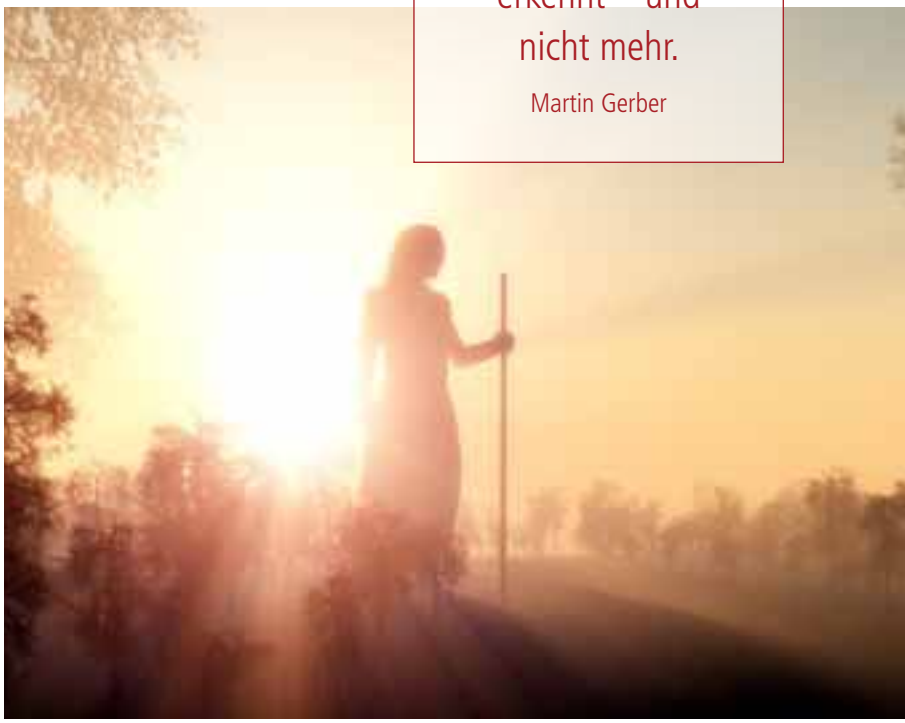
Jakob Kräuchi für die FMG Uster

JESUOLOGIE

Begriffserklärung

«Christologie» – damit ist die Lehre der Bibel über Jesus Christus gemeint. Aber «Jesuologie»? Nach 35 Dienstjahren als Pfarrer ist mir dieser Begriff vor kurzem erstmals begegnet und ich habe Folgendes herausgefunden: Ein «Jesuologe» ist der, welcher in Jesus lediglich einen Juden aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. erkennt – und nicht mehr. Zum ewigen Sohn Gottes, der für unsere Sünden gestorben ist, haben ihn angeblich erst seine Anhänger gemacht. Und auferstanden ist er erst recht nicht. Der Theologe Ritschl (1929–2018) schreibt in seinem «Grundkurs Theologie» (S. 88): «Wer Jesus, sein Wirken und seine Lehre, seine Heilungen und seine Bereitschaft zum Leiden zur Orientierung für eigenes Denken, Tun und Handeln ansieht und in diesem Sinn über Jesus spricht und ihn zum Leitstern hat, vertritt eine ‹Jesuologie›. … [Der Ausdruck] will den Unterschied zur ‹Christologie› herausstellen, der darin besteht, dass diese vom auferstandenen Jesus, dem Chris-

> Ein «Jesuologe» ist der, welcher in Jesus lediglich einen Juden aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. erkennt – und nicht mehr.
>
> Martin Gerber



tus ausgeht, die ‹Jesuologie› vom Leben Jesu.» In der Jesuologie ist «Jesus … dann nicht mehr der κύριος [kyrios = Herr] und der σωτήρ [sotēr = Retter], sondern lediglich unser Bruder», wie der römisch-katholische Theologe C. P. Mayer kritisiert. Der jüdische Religionswissenschaftler Pinchas Lapide (1922–1997) meint im Vorwort zum Jesusbuch von Leonard Swidler: «Den Christen sei ihr Credo vom ‹wahren Gott und wahren Menschen› natürlich unbenommen. Das Anliegen eines jüdischen Theologen jedoch ist der wahre Mensch Jesus; also: eine historisch bedingte Jesuologie.»

In der Jesuologie bleibt alles Übernatürliche auf der Strecke. Da wird lediglich Jesu grossartige Ethik der Feindesliebe betont, sein Pazifismus (Mt 26, 52), seine Bereitschaft, unschuldig zu leiden – ganz einfach das, worin er uns als Mensch auch tatsächlich ein Vorbild war und ist.

Immer wieder höre ich Aussagen wie: «Wir müssen uns Jesu Umgang mit Menschen zum Vorbild nehmen». Aber erstens wird darüber gar nicht sehr viel berichtet, und dann gibt es doch auch noch ein paar Stellen, wo Jesus aufgrund einer Autorität gesprochen hat, die uns nicht zusteht. Ich denke da an die drei Männer in Luk 9, 57–62, die Jesus geradezu von einer Nachfolge abwimmelte. Jesus baute keine Schulhäuser, Waisenheime, Spitäler. Er leitete seine Jünger nicht an, wie man eine Gassenküche führt oder eine Seelsorgearbeit aufbaut. Das und noch mehr hätte man doch von einem vorbildhaften, rein menschlichen Jesus erwartet, oder? Das heisst nicht, dass es falsch ist, wenn sich Christen sozial engagieren – im Gegenteil: Die Apostel lehrten, dass wir Gutes tun sollen. Aber das ist eine Frucht des Heiligen Geistes und nicht des Vorbildes Jesu – jedenfalls nicht direkt.

> In der Jesuologie bleibt alles Übernatürliche auf der Strecke.
>
> Martin Gerber

Jesus war eben nicht nur ein Jude, nicht nur ein Mensch. Jesus hiessen damals viele. Wir sollten seinen Titel nicht weglassen: Jesus Christus – Jesus, der Messias – Jesus, der Gesalbte.

Wir sollten Christologen und nicht Jesuologen sein.

> Jesus war eben nicht nur ein Jude, nicht nur ein Mensch. Jesus hiessen damals viele. Wir sollten seinen Titel nicht weglassen: Jesus Christus – Jesus, der Messias, Jesus, der Gesalbte.
>
> Martin Gerber

Das war Life on

Musicals und Messages im Mittelland

Vom 12.–18. November erlebten mehr als 15 000 Besucher drei verschiedene Musicals und die packenden Inputs von Gabriel Häsler im Grosszelt in Oftringen. In Scharen reagierten Menschen aller Generationen auf den Aufruf, Jesus nachzufolgen.

Es war die bisher grösste Life on Stage-Kampagne. Dass dies am Knotenpunkt der Autobahnen A1 und A3 möglich ist, ist keine Selbstverständlichkeit. Die Region gilt unter den lokalen Christen «als harter Boden» für das Evangelium – die letzte Grossevangelisation ist Jahrzehnte her. 33 Kirchen fanden sich für Life on Stage zusammen. Sie alle machten sich eins, um gemeinsam Gott in der Region gross zu machen. Dieser Zusammenhalt war am täglichen Pastorengebet während der Life on Stage-Woche deutlich spürbar und wird weit über die Kampagne hinaus anhalten. Nach dem bewährten Konzept von Life on Stage mit drei professionellen Musicals zu wahren Lebensgeschichten, startete der erste Abend mit einem Musical über die rauschenden Höhen des Verliebtseins, hinein in die tiefschwarzen Tälern häuslicher Gewalt, Zerbruch und Trennung. Im Laufe der Woche entschieden sich mehr als 450 Menschen, Jesus nachzufolgen, 220 davon zum ersten Mal in ihrem Leben.

Während mehrerer Monate haben über 500 Christen ein VIP-Training besucht und sich darauf vorbereitet, ihren Freunden von Jesus zu erzählen. So durften einige schon im Vorfeld der Veranstaltungen erleben, wie sich ihre Freunde für ein Leben mit Jesus entschieden ha-

ben und sind jetzt herausgefordert, diese «neu geborenen Babys» an der Hand zu nehmen und bei ihren ersten Schritten im Glauben zu begleiten. «Es begeistert mich zu sehen, wie viele Christen neu motiviert wurden, für Suchende zu gehen», schwärmt Phil Sternbauer, Leiter des lokalen Organisationskomitees. Er fügt hinzu: «Life on Stage ist viel mehr als Zahlen und Statistiken. Viele Christen haben zum ersten Mal jemanden zu Jesus geführt oder haben erlebt, dass die Gesellschaft offen für das Evangelium ist».

Phil Sternbauer

Pastor ICF Mittelland und Präsident
des Organisationskomitee Life on Stage Mittelland

Wie FMG Region Zofingen Life on Stage erlebt hat

Was seit über einem Jahr in unserer Region angedacht, vorbereitet, organisiert und im Gebet getragen worden war, fand vom 12. bis 18. November 2018 endlich statt: Life on Stage Mittelland, kurz LoS.

Die Grösse des Anlasses, durchgeführt von Netzwerk Schweiz, sprengte bisherige Dimensionen von Grossevangelisationen: über 30 Frei- und Landeskirchen arbeiteten aktiv mit, Ende Woche hatten insgesamt gegen 15 000 Menschen das riesige Zelt besucht. Das Konzept mit den Musicals über wahre Lebensgeschichten mit anschliessender Botschaft scheint den Puls der Zeit zu treffen.

Das ganze Jahr über fanden schon Anlässe zur Vorbereitung und Schulung statt: Kursabende über Gesprächsführung, wie man mit Menschen über den Glauben redet, gemeinsame Gebets- und Lobpreisanlässe, Motivationsgottesdienste mit Gabriel Häsler in einzelnen Gemeinden. Auch die Nacharbeit wurde schon im Voraus aufgegleist: Im Programmheft wurden Angebote von geplanten Glaubensgrundkursen in den verschiedenen Gemeinden vorgestellt. Nein, es war definitiv nicht ein Gastspiel der LoS Veranstalter, das durch die Gegend rauschte und das wars. LoS geht weiter, nun wieder in kleinerem Rahmen in vielen Gemeinden.

Es war ein Grossanlass, der in unserer Region nicht zu übersehen war – und doch schrieb er unzählige persönliche Erlebnisse, die in keinem Zeitungsbericht nachzulesen sind. Genau diese

Geschichten sind es, die uns als Gemeinde bewegten, im Gebet zusammenschweissten, zu Tränen rührten, die bis heute weiter gehen. Im Folgenden einige Blitzlichter, gesammelt aus Beiträgen in der LoS-Gebets-WhatsApp-Gruppe unserer Gemeinde:

Es regnet, obwohl bis vor kurzem keine Anzeichen dafür im Regen-Radar zu sehen waren. Gott tränkt die durstige Natur – für mich eine Verheissung, dass er auch die geistliche Dürre bei uns im Blick hat und uns «beregnen» wird.

Beten wir für jene, die nachts das Zelt bewachen!

Ich fühle mich gerade ziemlich angefochten: Alle, die ich eingeladen hatte, können heute irgendwie nicht kommen. Dann leerte ich im Zimmer ungeschickt ein Becken mit Wasser aus – es ist so herausfordernd an der Front zu sein!

Ein ermutigender Abend neigt sich dem Ende zu. Als ich heute für das Gebet bereitstand und die Leute zum Ausgang strömten, kam ein Mann zögernd auf mich zu, ging dann aber trotzdem Richtung Ausgang. Das Zelt war so gut wie leer, und ich wollte schon gehen, als er plötzlich wieder vor mir stand. Er hat sein Leben wieder neu Jesus übergeben – welch ein bewegender Moment!

Ich durfte heute mit J. beim Aufruf nach vorne zum Kreuz gehen, und sie hat ihr Leben Jesus übergeben!!! Danke für eure Gebete, mir fehlen die Worte.

Ich durfte gestern eine sehr wertvolle Gebetszeit in der Kirche und im Zelt erleben.

A. kam gestern mit und ist zum Kreuz gegangen. Heute will sie ihren Sohn und die Nachbarin B. mitbringen. Bitte betet, dass B. aus ihrer schlimmen Abwärtsspirale finden und zu einer «Aufwärtsspirale» werden darf. Gott allein kann es möglich machen.

Zwei Tage später:
Gott ist wunderbar, B. ist nun auch ein Kind Gottes!

Ich hatte ja keine Ahnung, dass meine Begleitung vor etwa 30 Jahren schon einmal ihr Herz Jesus geschenkt hatte! Sie hat sich nun

heute beim Kreuz neu für Jesus entschieden. Jesus hatte sie auf dem Radar … ich hörte seine Stimme, lud sie erst diese Woche kurzfristig als mir unbekannte Frau ein und erlebe mit, wie Jesus sie neu berührt! Halleluja!

R. sagte mir, es sei nicht ihre Welt, es berühre sie nicht. Sie gehe jetzt heim und schaue sich einen Horrorfilm an, das sei eher ihre Welt. Ja, irgendwie wollte es mich erst traurig machen, aber Gott gab mir eine tiefe Ruhe. Ich habe ihr darauf geantwortet: Trotzdem schön, dass du mitgekommen bist, aber ich glaube, dass dich der Film nicht erfüllen wird. Ich hab dich so oder so lieb!

Für mich war es eine bereichernde Zeit vor und während der Woche. Ich habe schon lange nicht mehr so viel gebetet in einer Woche. Es war so schön zu hören, was sich alles ereignet hat und zu erleben, was Gebete bewirken. So ermutigend! Ich habe auch den Eindruck, dass wir als Gemeinde näher zueinander gewachsen sind.

Auch ich möchte mich herzlich für die Gebete bedanken. Ich finde es so schön, wie Jung und Alt im Gebet füreinander einstehen und dass man auch einmal schwach sein darf, aber auch all das Grosse miteinander teilen darf. DAS ist für mich GEMEINDE!

Und zum Schluss noch dies: Wir dürfen erleben, dass einzelne dieser Menschen nun auch in den Gottesdienst kommen. Wir hören, dass Menschen von Albträumen befreit wurden, dass Jesus spürbar Fesseln gelöst hat.

Life on Stage ist vorbei – aber es geht weiter! Mögen die getroffenen Entscheidungen für Jesus nachhaltig sein, und mögen diese Erlebnisse unsere Gemeinde neu auf das Zentrum hin ausrichten, auf unseren gestorbenen und auferstandenen Herrn!

Christine Bösser
FMG Region Zofingen

Suche Frieden und jage ihm nach!

Jahreslosung aus Psalm 34,15

Leise fallen weisse Flocken,
decken Feld und Wälder zu.
Glücklich, wer nun warm und trocken
geborgen ist in Frieden, Ruh.

Tageslauf und Zeitenwenden:
Alles eilt, die Wolken ziehn.
Rastlos ist des Weltgeists Künden…
Lass das Zeitliche entfliehn!

Jenseits alles ird'schen Strebens
liegt, was tief dein Herz begehrt:
Frieden, Ruhe! – Nicht vergebens
sucht, wer sich zu Jesus kehrt.

Über sonnenwarme Matten
senkt sich langsam nun die Nacht.
Ach, welch schönen Tag wir hatten!
Wärme, Licht hat er gebracht.

Mittendrin in allem Treiben
git es einen Ruheort.
Frieden! Suchen –bei Gott bleiben
bis zum letzten Tage dort.

Thomas Feuz
Redaktionsleiter

VORSCHAU

EHRLICHKEIT

Jesus unterweist seine Zuhörer in der Bergpredigt und genauso auch heute noch uns, offen und ehrlich zu sein: «Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Bösen.» (Mt 5, 37). Er möchte, dass wir aufrichtig lieben und unsere Mitmenschen nicht betrügen.
Doch wie geht das?
Eine neue Ausgabe des CiB will dich herausfordern!

IMPRESSUM

Christus im Brennpunkt
51. Jahrgang
Nr. 1, Januar 2019
Erscheint 11-mal jährlich
Auflage: 1000 Exemplare

Herausgeber
Vereinigung
Freier Missionsgemeinden
Abo-, Adressverwaltung,
Layout, Spedition:
VFMG-Sekretariat
(sekretariat@vfmg.ch)
Worbstrasse 36, 3113 Rubigen
Telefon 031 722 15 45
Telefax 031 722 15 49

Abos
unbefristetes Jahres-/Geschenkabo:
Fr. 45.–, Kündigung bis zwei Monate vor Jahresende (Kalenderjahr), sonst verlängert sich das Abo automatisch um ein weiteres Jahr
befristetes Jahres-/Geschenkabo:
Fr. 45.–
Probeabo (drei Ausgaben):
Fr. 10.–

Redaktionsschluss
für Beiträge:
der 15. des Vor-Vormonats
(redaktion.brennpunkt@vfmg.ch)
für Inserate:
der 1. des Vormonats
(grafik@vfmg.ch)

Redaktion
Thomas Feuz (Redaktionsleitung),
Andrea Christen (Administration),
Anita Bargen und Priska Matzinger (Kinderseiten),
Lydia Boss, Martin Gerber,
Raphael Merian und Donat Waber (redaktionelle Mitarbeit)

Rechtliche Hinweise
Vervielfältigung, Speicherung und Nachdruck von Texten, Bildern und Illustrationen (auch teilweise) bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Redaktion.
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gottes älteste Werte an die Menschheit

Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.
Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist.
Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.
Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst.
Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.
Du sollst nicht töten.
Du sollst nicht ehebrechen.
Du sollst nicht stehlen.
Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

2.Mose 20

älteste Werte

Warum es an dieser Stelle kein CiB4youth mehr gibt, erfährst du auf Seite 20!